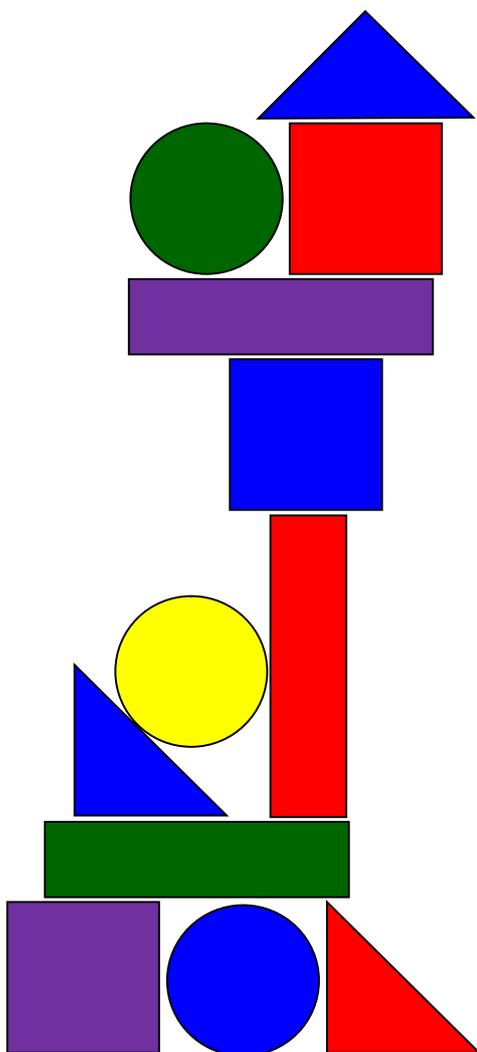


# Konzeption der Kindertagesstätte „Blumenwiese“



Kindertagesstätte

BLUMENWIESE

Mittelwiese 11

55299 Nackenheim

Einrichtungsnummer:

5529904

## **IMPRESSUM**

Herausgeber: Kindertagesstätte Blumenwiese  
Mittelwiese 11  
55299 Nackenheim

Träger: Ortsgemeinde Nackenheim  
Carl-Zuckmayer-Platz 1  
55299 Nackenheim  
Ortsbürgermeister René Adler  
Tel.: 06135/5625

Ansprechpartner: Verena Mähr (Leitung)  
Tel.: 06135 / 7069022  
Fax: 06135 / 7069023  
E-Mail: [info@kita-blumenwiese-nackenheim.de](mailto:info@kita-blumenwiese-nackenheim.de)

Stand: 05.05.2021

## Inhalt

1	Vorwort des Bürgermeisters .....	4
2	Rahmenbedingungen.....	5
2.1	Wir über uns.....	5
2.2	Öffnungszeiten und Schließtage .....	5
3	Exemplarischer Tagesablauf.....	6
4	Die Pädagogik der Blumenwiese – Was uns wichtig ist.....	8
4.1	Haus der Sinne .....	8
4.2	Pädagogische Ansätze und Leitgedanken.....	9
4.3	Qualität .....	10
4.4	Aufsichtspflicht.....	10
4.5	Unser Bild vom Kind.....	10
4.6	Situationsansatz.....	10
4.7	Teiloffenes Konzept .....	11
4.8	Die Eingewöhnung .....	11
4.9	Gestaltung von Übergängen in der Kita.....	13
4.9.1	„Umzug“ innerhalb der Kita .....	13
4.9.2	Übergänge im Tagesablauf .....	13
4.10	Ziele .....	14
4.11	Das Spiel – Basis für die ganzheitliche Entwicklung.....	14
4.12	Alltagsintegrierte Sprachbildung in unserer Kita .....	16
4.13	Beobachtung und Dokumentation .....	17
5	Die altershomogenen Gruppen in unserer Kita.....	18
5.1	Die Gänseblümchengruppe.....	18
5.2	Die Löwenzahngruppe .....	19
5.3	Die Sonnenblumengruppe.....	19
6	Körper – Gesundheit – Sexualität.....	19
6.1	Gesunde Ernährung.....	19
6.2	Schlafen.....	20
6.3	Hygiene.....	20
6.4	Sexualität .....	21
6.5	Bewegung drinnen und draußen .....	21
7	Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft.....	22
7.1	Elterngespräche .....	22
7.2	Elternabende.....	23
7.3	Der Elternausschuss .....	23
7.4	Kitabeirat.....	23
7.5	Sozialraumbudget .....	24
8	Medien.....	24
9	Feste und Feiern.....	24

10	Religion.....	25
11	Ausflüge.....	25
12	Die Kita als Ausbildungsstätte.....	25
13	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	26
14	Schutzkonzept .....	27
14.1	Unser Verständnis von Kindeswohl/Kinderschutz.....	27
14.2	Personal.....	29
15	Partizipation & Beschwerdemanagement.....	29
15.1	Partizipation .....	29
15.2	Beschwerdemanagement.....	30
16	Handlungsplan bei personellen Engpässen .....	32
	Literatur- und Quellenverzeichnis: .....	36

# 1 Vorwort des Bürgermeisters

## Grußwort des Bürgermeisters & Beigeordneten



Liebe Erziehungsberechtigte, liebe Leserinnen & Leser,

wir, freuen uns darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unserer Kindertagesstätten in Nackenheim zeigen.

Kindertageseinrichtungen sind mit ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben wichtige Partner für die Eltern. Sie haben die Aufgabe, die erste Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der vertrauten Umgebung in der Familie in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kindgerecht zu gestalten und die Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten. Eigenverantwortlichkeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit sind dabei wichtige Werte.

Die Kindertageseinrichtungen Blumenwiese, Maulwürfe & Pommardstraße stellen sich dieser Aufgabe und verstehen sich als Teil eines modernen Bildungssystems. Im Rahmen einer Konzeption nach dem Kindertagesstättengesetz haben die engagierten pädagogischen Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter für ihre Einrichtung ein Profil erarbeitet, das wichtige Einblicke in das Erziehungs- und Bildungsangebot bietet.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten. Die Erzieherinnen & Erzieher begleiten die Entwicklung der Kinder, sie ergänzen und unterstützen die Erziehung der Eltern. Die Basis dieser Partnerschaft wird gebildet durch vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern in der behutsamen Eingewöhnung, bei Gesprächen und Elternabenden.

Das pädagogische Konzept der Einrichtung orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder und ihrer Familien. Leben und Lernen werden miteinander verbunden und stellen den Bezug zu den Kindern her. In der Ausarbeitung finden die Eltern die Arbeitsgrundlagen und die Ziele der Pädagogik.

All dies dient der positiven Entwicklung der Kinder und damit wird ein wichtiger Grundstein für die junge Generation gelegt. Sie sollen sich in der KITA wohlfühlen und Tag für Tag mit Spaß die KITA besuchen und Neues erleben und lernen.

Eine Investition in die Kinder ist auch immer eine Investition in die Zukunft unserer Ortsgemeinde und in ein harmonisches Miteinander in der Zukunft.

Ein großes Dankeschön gilt auch den Fördervereinen und den Eltern, die sich einbringen und die Arbeit des Trägers, der Leitung und des Teams unterstützen. Dieses vertrauensvolle Miteinander bereichert die Arbeit in der KITA, wodurch schon viele Projekte angestoßen und umgesetzt werden konnten. Gerne können auch Sie sich in diesen Gremien einbringen und damit die KiTa und somit die Kinder unterstützen.

Kinder sind unsere Zukunft und ihre Zukunft ist bei uns in guten Händen.

Dieses Konzept möchte Ihnen die Einrichtung und ihre Arbeit vorstellen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

  
**René Adler**  
Ortsbürgermeister

  
**Jan Heckelsmüller**  
Beigeordneter

## **2 Rahmenbedingungen**

### **2.1 Wir über uns**

Die Kindertagesstätte Blumenwiese befindet sich im Neubaugebiet „Wiesendeich“ in Nackenheim und wurde im Mai 2011 mit zwei Gruppen eröffnet, darunter eine kleine altersgemischte Gruppe für 15 Kinder – die Gänseblümchengruppe – und eine geöffnete Kindergartengruppe für 25 Kinder – die Löwenzahngruppe.

Im September 2012 kam aufgrund der hohen Kinderzahlen eine weitere geöffnete Kindergartengruppe dazu, die den Namen Sonnenblumengruppe trägt. Seitdem ist die Kita Blumenwiese eine dreigruppige Einrichtung. Zurzeit verfügt sie über 62 Plätze, wovon 5 Plätze für Kinder von unter zwei Jahren zur Verfügung stehen. Die übrigen 57 Plätze werden mit Kindern von 2-6 Jahren besetzt.

In unserer Einrichtung steht allen Kindern ein 9-Stunden-Platz von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr zur Verfügung. Hierfür bitten wir um Arbeitsbescheinigungen der Erziehungsberechtigten.

Zum Einzugsgebiet gehören alle Kinder, die in Nackenheim wohnhaft sind.

Die Einrichtung verfügt über drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum, einen Turnraum, einen großzügigen Flur, einen Essraum, einen Waschraum mit Toiletten für die Kinder, eine Küche und ein weitläufiges Außengelände.

In der Kita Blumenwiese sind zurzeit 12 pädagogische Fachkräfte, ein Koch und eine Hauswirtschaftskraft beschäftigt.

### **2.2 Öffnungszeiten und Schließtage**

#### Öffnungszeiten:

Die Einrichtung öffnet täglich um 7.30 Uhr und schließt um 16.30 Uhr.

#### Schließtage im Jahr:

- Rosenmontag und Fastnachtsdienstag
- zwei Fortbildungstage
- drei Brückentage (nach Fronleichnam, Christi Himmelfahrt und variabel)
- 11 Tage Sommerferien (10 Tage Ferien und ein Reinigungstag)
- eintägiger Betriebsausflug
- zwischen den Jahren

### 3 Exemplarischer Tagesablauf

## Unser Tagesablauf

in der Blumenwiese



07.30 - 08.00 Uhr Frühgruppe, Ankommen in der Gänseblümchengruppe

08.00 Uhr Öffnung aller Gruppen von den Gruppenerzieher/innen



08.00 - 09.00 Uhr gleitendes Frühstück im Essraum

08.00 - 11.15 Uhr Angebot und Freispiel in den Gruppen

Bewegungsangebot im Turnraum

Aufräumen und Morgenkreis

Spiel im Freien (wetterabhängig)

Spaziergänge



11.15 - 13.00 Uhr Mittagessen



ab 12.15 Uhr Mittagsschlaf der jüngeren Kinder



12.15 - 14.00 Uhr Ruhephase für **alle** Kinder mit Vorlesen, Hörgeschichten, ruhigem Spiel



14.00 - 16.00 Uhr Spiel in den Gruppen, im Freien, im Flur oder in der Turnhalle (wetterabhängig)



14.30 – 15.00 Uhr Mittagssnack



16.30 Uhr Schließzeit der Kita



16.30 - 18.00 Uhr jeden Mittwoch Teambesprechung

15.00 - 18.00 Uhr nach Bedarf Team-AG ( Kita ab 15 Uhr geschlossen)

Notgruppe für Kinder berufstätiger Eltern (15.00 - 16.30 Uhr)

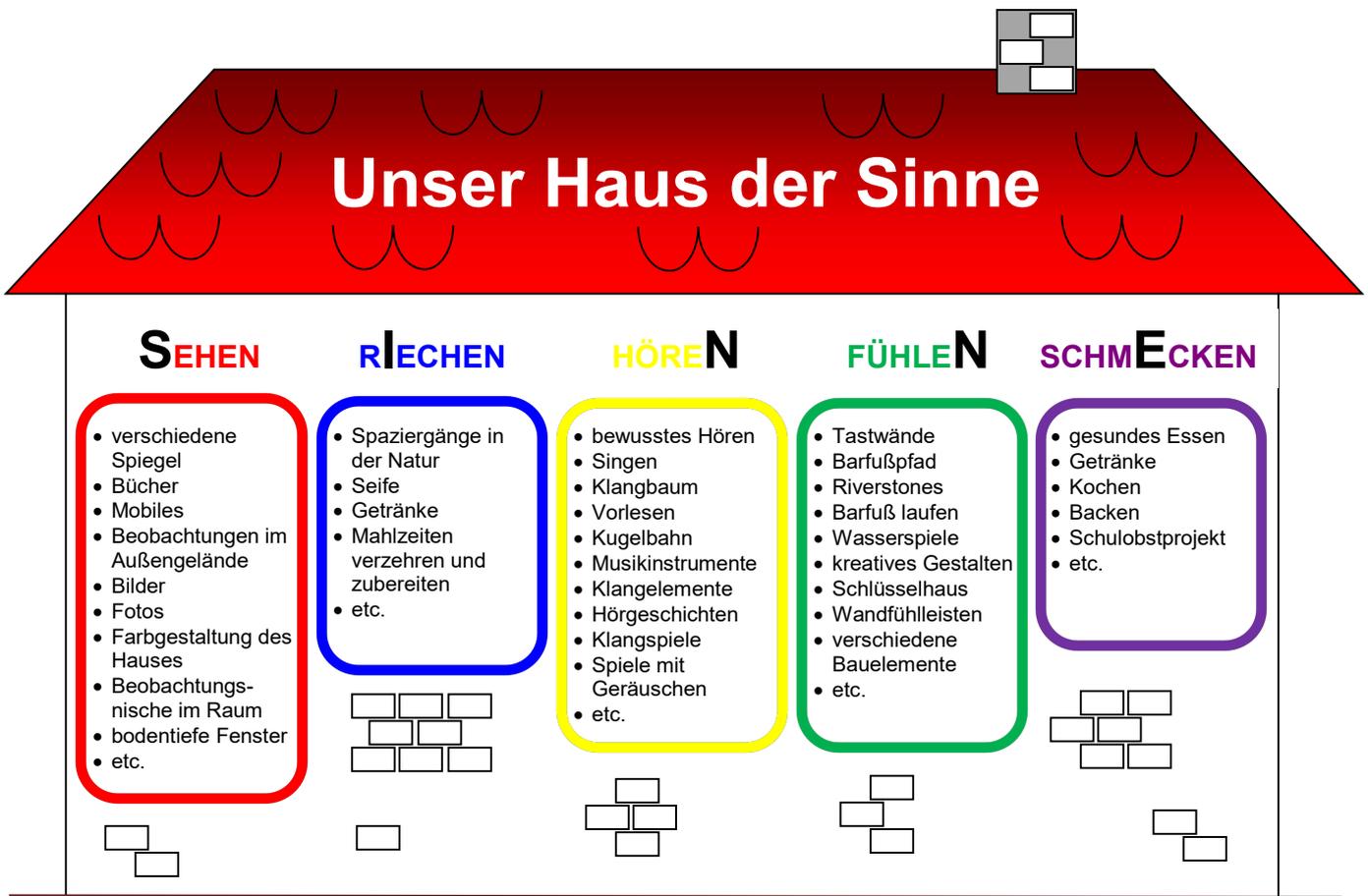
## 4 Die Pädagogik der Blumenwiese – Was uns wichtig ist

### 4.1 Haus der Sinne

Die klassischen fünf Sinne gehören zu unseren besten Lehrmeistern. Sie lassen uns von Geburt an Umwelt erleben und erfahren. Sie lehren uns auch, Erträgliches von Unerträglichem, Angenehmes von Unangenehmem zu unterscheiden und beeinflussen somit unsere Einstellung zu uns selbst und unseren Mitmenschen. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit den eigenen Sinnen ist eine Grundvoraussetzung dauernder Gesundheit und Wohlbefinden.

Die sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten von Kindern werden zunehmend eingeschränkt. Reizüberflutung, Bewegungsdefizite und Reduzierung von Spielräumen in einer verplanten Welt verändern die Kindheit. Um sich dieser Situation zu stellen sind Eltern und Erzieher immer wieder neu gefragt darauf hinzuwirken, dass Kinder diese Herausforderungen ohne Schaden bewältigen können. Kinder sollen die Fähigkeit erlernen, sich mit allen Sinnen darauf einzulassen, etwas zu „er-leben“, zu erfahren. Deshalb ist unser pädagogisches Ziel, die Vollkommenheit unserer vielfältigen Wahrnehmungsfähigkeiten wiederzuentdecken.

**Da die Wahrnehmung eine große Rolle in der Entwicklung spielt, liegt der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit in der Anregung aller Sinne.**



## 4.2 Pädagogische Ansätze und Leitgedanken

Zur Arbeit am Kind gibt es verschiedene pädagogische Ansätze. Wir richten uns nicht nach einem bestimmten pädagogischen Konzept, sondern orientieren uns an grundlegenden Leitgedanken bedeutender Pädagogen mit denen wir uns identifizieren können.

Folgende Leitgedanken sind uns wichtig:

- *„Das Kind hat ein Recht darauf, eigene Erfahrungen machen zu können und ein Recht darauf, als individueller Mensch mit all seinen Schwächen und Stärken angenommen und geachtet zu werden.“* (JANUSZ KORCZAK)

Janusz Korczak fordert einen respektvollen, gerechten, liebevollen Umgang mit Kindern, der in unserem Haus gewissenhaft umgesetzt wird.
- *„Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung und wer es nicht ermöglicht, stört die Entwicklung.“* (FRIEDRICH FRÖBEL)

„Nur gespielt?“ – Das Spiel ist der „Hauptberuf“ eines jeden Kindes und spielt eine entscheidende Rolle für die Persönlichkeitsentwicklung. Das Kind gestaltet sich durch das Spiel seine Welt und lebt in sie hinein. Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder beim Spielen nach Möglichkeit nicht unterbrochen und gestört werden. Das Freispiel (Rollenspiele, Bewegungsspiele, Tischspiele,...) ist wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs.
- *„Äußere Struktur und Ordnung sollen den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.“* (RUDOLF STEINER)

Der Aufforderungscharakter eines jeden Raumes besteht darin, dass Spielmaterialien ihren festen Platz haben und in ordnungsgemäßem Zustand vorzufinden sind.
- *„Nicht für alle das Gleiche, sondern jedem seinen eigenen Rhythmus und Entwicklungsweg.“* (CÉLESTIN FREINET)

Es ist uns wichtig, Kinder als Individuen zu sehen und auf dem Entwicklungsstand abzuholen auf dem sie stehen, um sie zu begleiten und zu fördern.
- *„Hilf mir es selbst zu tun.“, „Hab Geduld meine Wege zu be-greifen.“, „Mute mir Fehler und Anstrengungen zu, denn daraus kann ich lernen.“* (MARIA MONTESSORI)

Unsere Kinder zu selbständigen Persönlichkeiten zu erziehen sehen wir als Hauptaufgabe in unserer täglichen Arbeit.
- *„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet.“* (LORIS MALAGUZZI, Mitbegründer der Reggio-Pädagogik)

Das Kind ist kein defizitäres Wesen, dem der Erwachsene alles beibringen muss! Kinder kommen reich an Fähigkeiten auf die Welt und bilden sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und den anderen Menschen selbst.

### 4.3 Qualität

Wir handeln pädagogisch und leisten Betreuung, Bildung und Erziehung gemäß unserer Konzeption und unter Berücksichtigung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE). Dadurch stellen wir die Qualität unserer Arbeit sicher. In der Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in Rheinland-Pfalz sind die Voraussetzungen der fachlichen Eignung von pädagogischem Personal festgelegt.

Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und Veränderungen werden angepasst.

### 4.4 Aufsichtspflicht

Nach § 1631 Abs. 1 BGB ist die Aufsichtspflicht Teil der Personensorge, somit liegt sie in der Regel bei den Personensorgeberechtigten, also den Eltern.

Durch den Aufnahmevertrag übernimmt der Träger ausdrücklich/stillschweigend ebenfalls die Aufsichtspflicht über das Kind und überträgt sie ausdrücklich/stillschweigend auf die Kindergartenleitung und das Personal.

### 4.5 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Es wird als individuelles Wesen geboren und entwickelt im Zusammenhang mit seinem sozialen und räumlichen Umfeld, seinen eigenen Zugang zur Welt. Wir sehen uns als Moderator, bieten Hilfestellungen, vielfältige Bedingungen und Möglichkeiten, damit das Kind Akteur seiner eigenen Entwicklung sein kann. Durch vielseitige Anregungen zur Nachahmung und Identifikation kann das Kind seine Kompetenzen und Grenzen erproben.

Ausgangspunkt für eine gesunde Entwicklung ist eine stabile Bindung, Sicherheit und Vertrauen. Bezugspersonen, zu denen ein Kind eine sichere Bindung aufbauen kann, sind für das positive Selbstkonzept des Kindes prägend. Das Kind braucht von Anfang an Schutz, Geborgenheit und Annahme, hat jedoch gleichzeitig das Bedürfnis nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Die Entwicklung in diesem Spannungsfeld ist für das Kind selbst und für den begleitenden Erwachsenen immer wieder eine besondere Herausforderung.

Damit sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt, legen wir großen Wert auf Strukturen und Rituale. Die Vermittlung von Werten und Normen sollen dem Kind helfen, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden.

### 4.6 Situationsansatz

Beim Situationsansatz, der ein wichtiger Teil unserer täglichen Arbeit ist, handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern. Er verfolgt das Ziel, Kinder darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

In unserer Kita werden zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien sowie Themen von gegenwärtigem Interesse der Kinder aufgegriffen und umgesetzt. Durch das Lernen an realen Situationen sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben entsprechend vorbereitet werden. Unser Ziel ist es, die Lernmotivation der Kinder zu fördern und zu unterstützen.

Wir, das Team, verstehen uns bei allen Aktivitäten als Helfer, Vertraute, pädagogische Begleiter und sind oft auch Lernende und Staunende. Begeben wir uns auf Augenhöhe der Kinder, gibt es jeden Tag etwas Interessantes zu entdecken.

#### **4.7 Teiloffenes Konzept**

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat bei uns seine Stammgruppe mit seiner/seinem vertrauten ErzieherIn, in der es jeden Morgen ankommt. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen und das offene Frühstück zu genießen. Der Flur, der Turnraum und das Außengelände können nach Absprache ebenfalls gruppenübergreifend genutzt werden. Die Stammgruppen lösen sich zum Mittagessen auf. Der Nachmittag ermöglicht so den Kindern andere Spielpartner, neue Spielangebote, veränderte Räumlichkeiten und andere ErzieherInnen.

Das Sozialverhalten der Kinder wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit. Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Zimmer. Sie genießen es, Neues und Anderes kennenzulernen und auszuprobieren.

#### **4.8 Die Eingewöhnung**

Die Kinder, die neu in die Einrichtung kommen, werden bei uns in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell eingewöhnt. Grundlagen des Modells sind zum einen die Beachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Eltern und zum anderen die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Darüber hinaus soll das Kind die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennenlernen.

In unserer Kita ist eine Eingewöhnungszeit von vier bis sechs Wochen vorgesehen. Das Konzept lässt sich in folgende fünf Phasen unterteilen:

1. „Erstgespräch“

Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, findet ein Erstgespräch zwischen den Eltern und der zuständigen/dem zuständigen ErzieherIn statt, in dem über das Kind und die bevorstehenden Abläufe des Eingewöhnungsprozesses informiert wird.

2. „Grundphase“

Während der ersten drei Tage kommt die Bezugsperson mit dem Kind für eine Stunde in die Gruppe. Das Kind hat in dieser Zeit die Möglichkeit, sich in der Gruppe zu orientieren bzw. Kinder und ErzieherInnen kennenzulernen. Die Mutter bzw. der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht.

Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten. An diesen drei Tagen finden keine Trennungsversuche statt.

3. „Trennungsversuch“

Am vierten Tag findet der erste Trennungsversuch statt – wenn dieser Tag ein Montag ist, am fünften Tag. Einige Minuten nach Ankunft in der Gruppe verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Gruppenraum und bleibt in den Räumlichkeiten der Kita (je nach Situation – schnelle Erreichbarkeit für das Kind ist notwendig). Hierbei sind wiederkehrende Rituale für das Kind sehr hilfreich und unterstützend. Der erste Trennungsversuch zeigt, wie die weitere Abfolge und die Dauer der Eingewöhnung verlaufen können.

4. „Stabilisierungsphase“

Sofern das Kind gelassen auf die Trennung reagiert, sich von der/dem ErzieherIn trösten, wickeln und versorgen lässt und die/den ErzieherIn als Bezugsperson annimmt, kann die Trennungszeit an den folgenden Tagen ausgedehnt werden, womit die Stabilisierungsphase beginnt.

5. „Schlussphase“

In der Schlussphase, hält sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber noch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn das Kind die/den ErzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr/ihm trösten lässt, wenn es gegen den Weggang der Bezugsperson protestiert.

**Die Eingewöhnung eines Kindes ist eine Gemeinschafts-, keine Einzelkämpferaufgabe und wird individuell vom Kind/Eltern abhängig durchgeführt!**

So unterstützt man das Kind beim Kennenlernen der neuen Umgebung und der Erzieherin/des Erziehers:

- Die Bezugsperson sollte sich einen festen Platz im Gruppenraum suchen und sich möglichst passiv verhalten.
- Auf Annäherung und Blickkontakte sollte die Bezugsperson positiv reagieren, das Kind sollte das Gefühl haben, dass man jederzeit für es da ist.
- Man sollte das Kind nicht drängen sich zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen.
- Wenn die Bezugsperson den Raum verlassen möchte, muss sie zulassen, dass das Kind ihr evtl. folgt.
- Hilfreich bei der Trennung ist ein persönlicher Gegenstand des Kindes (Schnuller, Kuscheltier etc.). Oft hilft auch ein Gegenstand der Bezugsperson (z.B. ein Schal o.ä.), wodurch das Kind die Sicherheit erlangt, dass die Bezugsperson wiederkommt.

## **4.9 Gestaltung von Übergängen in der Kita**

### **4.9.1 „Umzug“ innerhalb der Kita**

In unserer Kita findet zweimal ein Wechsel statt, wobei natürlich der Wechsel vom Elternhaus in die Kita nicht vergessen werden sollte, der für das Kind und die Eltern den größten Schritt bedeutet.

Die Kinder kommen fast alle im Alter von 1 oder 2 Jahren in die Kita und beginnen ihre Kindergartenzeit in unserer kleinen altersgemischten Gruppe, den „Gänseblümchen“. Im Alter von ca. 2,5 Jahren wechseln die Kinder in die nächstältere Gruppe, die Löwenzahngruppe. Wir versuchen, wenn möglich die Kinder gemeinsam wechseln zu lassen, da sie sich manchmal Halt und Sicherheit geben können. Deshalb kommt es vor, dass die Kinder etwas älter oder etwas jünger als 2,5 Jahre alt sind.

Der Übergang/Umgewöhnung von der Gänseblümchengruppe in die Löwenzahngruppe wird so gestaltet, dass die Kinder ca. 3 Wochen vor dem Umzug die Löwenzahngruppe „besuchen“, um die Kinder und Erzieher\*innen besser kennenzulernen. Dabei werden die Kinder von einer/einem Erzieher\*in aus der Gänseblümchengruppe begleitet. Wir beginnen mit stündlichen Besuchen, danach werden die Zeiten erweitert, bis die Kinder dann komplett umziehen. In der Gänseblümchengruppe verabschieden sie sich mit einem gemeinsamen Frühstück.

Der letzte Übergang in der Kita findet statt, wenn die Kinder ab einem Alter von ca. 4,5 Jahren in die Sonnenblumengruppe wechseln – die Gruppe der „Großen“, von der die Kinder uns dann irgendwann in die Schule verlassen. In jeder Zeit finden vermehrt Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten statt.

### **4.9.2 Übergänge im Tagesablauf**

Um 11.15 Uhr beginnt bei uns das Mittagessen. Wir essen in vier Essgruppen und alle Kinder bekommen bei uns ein warmes Mittagessen. Die ersten drei Essgruppen essen in drei verschiedenen Räumen (in zwei Gruppenräumen und dem Essraum) um 11.15 Uhr und die vierte Essgruppe mit den „Großen“ isst um 12.15 Uhr im Essraum. Bevor es zum Mittagessen geht, wird in den Gruppen aufgeräumt. Anschließend gehen die Kinder ins Bad, zum Toilettengang und Hände waschen. Es gibt feste Essgruppen, die nach Alter der Kinder aufgeteilt sind. So haben die Kinder in etwa den gleichen Entwicklungsstand und erlernen eine gemeinsame Esskultur, dem Alter entsprechend. Dabei werden die jüngeren Kinder von zwei Kolleg\*innen, die älteren Kinder von jeweils einer Kolleg\*in begleitet.

Nach dem Essen und Hände waschen gehen die Kinder wieder in ihre Stammgruppen, die jüngeren Kinder gehen schlafen. Die Kinder der kleinen altersgemischten Gruppe schlafen im angrenzenden Schlafräum, die Kinder der Löwenzahngruppe im Turnraum. Dabei werden sie von Kolleg\*innen begleitet. Jedes Kind bekommt eine eigene Matratze, die die Kita stellt. Bettzeug, Schlafsack o. ä. wird von zu Hause mitgebracht und zum Wochenende ausgetauscht. Die Kinder, die nicht schlafen erhalten Angebote, wie Vorlesen, Hörgeschichten etc.

#### 4.10 Ziele



#### 4.11 Das Spiel – Basis für die ganzheitliche Entwicklung

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. [...] Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach. [...] Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.“ (WASSILIOS FTHENAKIS)

Spiele sind ein Grundbedürfnis des Kindes und gleichzeitig die geeignetste Form des Lernens. Kinder spielen sich ins Leben! Sie lernen freiwillig und unbewusst, indem sie sich über Versuch und Irrtum ausprobieren. Durch Spaß beim Spielen sind Kinder hoch motiviert, Dinge zu erforschen und die kindliche Neugier, sowie der kindliche Spieltrieb führen zu Lernergebnissen, die zwar beiläufig entstehen, die aber ganz wesentlich sind. Zwischen Spiel und Bildung gibt es eine enge Verknüpfung. Das Fremde soll bekannt, Neues entdeckt und ausprobiert werden. Die Kinder erwerben im Spiel physische, psychische und soziale Fähigkeiten, Ausdauer, Konzentration sowie die Bereitschaft sich anzustrengen. Des Weiteren werden verschiedene Eindrücke und Erlebnisse in spielerischer Form verarbeitet.

Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterfahrung dar, die es ihnen ermöglicht, sich selbst in Beziehung zu ihrer Umwelt zu setzen.

Unsere Aufgabe ist es hierbei, die spielerischen Aktivitäten und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und es dabei zu unterstützen.

Das Spiel ist auch der große Freiraum zum Experimentieren, zum Erproben, zum Ausleben, zum Erholen von den Begrenzungen der alltäglichen Wirklichkeit.

Nachfolgend möchten wir verschiedene Formen des Spiels aufzeigen:

- **Das Freispiel**

Das Freispiel ist wichtiger Bestandteil im Kindergartenalltag. Dabei haben Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können. Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum, die Materialien sowie die Inhalte des Spiels. Beim Freispiel handelt es sich um freie Spielaktivitäten, bei denen Kinder keinerlei Anleitungen erhalten, solange die Grenzen des Miteinanders nicht missachtet werden. Das Kind entscheidet selbst, wie das Spiel verläuft und wann es endet.

- **Das Konstruktionsspiel**

Schon ab dem zweiten Lebensjahr setzen sich Kinder erstmals Ziele: Im Konstruktionsspiel erschaffen sie eigene Objekte, zum Beispiel einen Turm aus Bauklötzen. Durch das Zusammenfügen verschiedener Elemente entsteht ein Produkt. Mit Bausteinen aus Holz, Kunststoff oder Metall, mit Materialien wie Sand oder Knete sowie aus der Natur verwendete Stöcke oder Steine und vieles mehr, entstehen planvolle Bau- und Kunstwerke. Im Laufe der Zeit werden die anfänglich einfachen Konstruktionen zunehmend planvoller und komplexer. Sie erfordern hohe Konzentration. Es besteht auch die Möglichkeit des Scheiterns, allerdings auch die Chance, die gewünschte Konstruktion zu meistern, sie zu überdenken, neue Möglichkeiten zu finden und somit Selbstvertrauen zu gewinnen.

- **Das Regelspiel**

Es handelt sich hierbei um Spiele, die fest vorgeschriebene Regeln besitzen an die man sich halten muss (z.B. Brettspiele, Kartenspiele etc.). Der Spielverlauf ist genau vorgegeben sowie die Bedingungen, unter denen man gewinnt oder verliert. Das Regelspiel fördert mit Enttäuschungen umgehen zu lernen, das Akzeptieren von Regeln, Verantwortung für Abmachungen zu übernehmen, Konkurrenz- und Kooperationsverhalten, Strategien zu entwickeln sowie Frustrationstoleranz. Durch das Erklären und Absprechen von Regeln werden geistige Fähigkeiten erlernt, die für die Entwicklung der Sprache von zentraler Bedeutung sind.

- **Das Rollenspiel**

Ab dem Kleinkindalter gehört das Rollenspiel zum üblichen Spielverhalten. Kinder beginnen im Spiel in fremde Rollen zu schlüpfen, wenn sie sich selbst als eigenständige Person wahrnehmen. Das Kind spielt unter anderem Alltagssituationen nach und entwickelt hierbei Verständnis für die Welt der Erwachsenen, ihre Aufgaben und Rollen im täglichen Leben.

Es setzt sich spielerisch auch mit verschiedenen Berufen auseinander. Es schlüpft in verschiedene Rollen, ist mal Vater oder Mutter, Polizist, Kinderarzt, Pirat oder Busfahrer, Katze, Krokodil oder Dinosaurier.

Im Rollenspiel lernt das Kind Sozialverhalten, sich in andere hineinzusetzen, verschiedene Sichtweisen einzunehmen, sich an Absprachen zu halten, eigene Ideen einzubringen, sich in eine Gruppe einzufügen und tolerant zu sein. Das Rollenspiel hilft, Erlebnisse zu verarbeiten und Ängste abzubauen, indem Kinder das, was sie erlebt haben, im Rollenspiel darstellen. Im Rollenspiel üben Kinder ihre Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Sie lernen neue Wörter kennen, sich immer besser auszudrücken und Andere zu verstehen. Des Weiteren wird im Rollenspiel die Fantasie angeregt und somit ihre Kreativität gefördert.

- **Das Doktorspiel**

Doktorspiele gehören zu den Rollenspielen, sind bei Kindern weit verbreitet und gehören zur kindlichen Entwicklung dazu. Kinder entdecken spielerisch den eigenen Körper, den anderer und imitieren ggf. Erwachsene. Sie werden unter Kindern gleichen Alters oder gleichen Entwicklungsstandes mit maximal zwei Jahren Altersunterschied gespielt. Sie lernen neugierig und gegenseitig die ansonsten verborgenen und damit unbekannteren Körperteile kennen. Kinder betrachten und berühren sich gegenseitig. Wir ErzieherInnen greifen nur dann ein, wenn ein „Nein“ des Gegenübers oder mit den Kindern besprochene Regeln und Grenzen missachtet werden.

*„Wenn es um das Sexualverhalten von Kindern [...] geht, muss man sich bewusst sein, dass sich kindliche Sexualität grundlegend von der Sexualität Erwachsener unterscheidet und dass Erwachsene bei der Beurteilung des Sexualverhaltens von Kindern [...] nicht von ihrer eigenen Perspektive ausgehen dürfen. [...] Es fällt ihnen oft schwer, die Dinge mit den Augen eines Kindes zu betrachten. Aber es ist äußerst wichtig, die kindliche Perspektive einzunehmen.“* (WHO-REGIONALBÜRO FÜR EUROPA UND BZGA: STANDARDS FÜR DIE SEXUALAUFKLÄRUNG IN EUROPA)

## 4.12 Alltagsintegrierte Sprachbildung in unserer Kita

a.) Sprache gilt als Zugang in die soziale Gemeinschaft und ist Voraussetzung für die Bildung.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung findet bei uns auf der Basis des situationsorientierten Ansatzes statt, unter Berücksichtigung des Interesses, Bedürfnisses und sprachlichen Entwicklungsstandes eines jeden Kindes.

Der kindliche Spracherwerb erfolgt als ganzheitlicher Prozess und somit nicht allein über gezielte Sprachfördermaßnahmen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind das sprachliche Vorbild und schaffen Kommunikationsanlässe im Alltag durch Bilderbuchbetrachtungen, unterstützen das Sprachverständnis durch Benennen und Erklären von Dingen und Sachverhalten, fördern die Sprachproduktion durch zunehmend längere Dialoge, durch Fragetechniken, Erzählkreise und sprachlich begleitendes Handeln.

Die sprachliche Umwelt (im Besonderen auch bei Mehrsprachigkeit) wird für das Kind klarer.

Wichtig ist es uns die Eltern mir einzubeziehen, in dem wir in unseren Entwicklungsgesprächen und bei aktuellem Bedarf auf Besonderheiten aufmerksam machen und die nötige Unterstützung durch Fachkräfte wie Ärzte oder Logopäden anregen. Bei Kindern in gezielten Sprachfördermaßnahmen ist nach Tests zur Lautbildung und Sprachentwicklung der Austausch zwischen Bezugserzieher, Eltern und Sprachförderkraft ein wichtiger Bestandteil.

Themen und Fördermaßnahmen der Sprachförderstunden sind in der Kita demonstriert und im persönlichen Ordner der Kinder ist der Entwicklungsverlauf nachvollziehbar.

b.) Wie unterstützen wir konkret die sprachliche Bildung in unserer Kita?

- eine Basis für die Sprachförderung schon beim einjährigen Kind zu schaffen, gelingt durch Mimik und Gestik bei der Kontaktaufnahme
- begleitendes Sprechen bei allen Handlungen mit und am Kind
- Bilderbuchbetrachtungen von Anfang an (dialogisches Lesen)
- aktives Zuhören weckt Sprachfreude
- Benennen und Erklären von Dingen und Sachverhalten (differenzierte Antworten geben)
- zunehmend längere Dialoge zwischen Kind und Erzieher unterstützen
- Lieder und Reime im Morgenkreis (Fingerspiele, Sing- und Bewegungsspiele)
- Einsatz von Fragetechniken (Wer?, Wie?, Warum?, ...)
- Literacy = Lese- und Schreibkompetenz
  - durch Erzählen von Geschichten
  - Buchstaben und Zeichen geben Informationen (an Garderoben, Essplänen, Häusern und Schildern, ...)
  - Namen schreiben (erstes Buchstabieren)

c.) Was wollen wir erreichen?

- Sprechfreude entwickeln
- Sprache als „Schlüssel zur Welt“
- Emotionen ausdrücken können
- Probleme mit Sprache zu lösen

#### 4.13 Beobachtung und Dokumentation



**„Hinsehen will gelernt sein!“**

Beobachtungen nehmen einen zentralen Stellenwert in unserem Alltag ein. Die Kinder zu beobachten bedeutet Ihnen Aufmerksamkeit zu schenken sowie zu erkennen, was ihnen wichtig ist, womit sie sich beschäftigen und wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten aller Kinder wahrzunehmen und diese in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen.

Wir beobachten gezielt die Entwicklung der Kinder, um jedes einzelne optimal fördern zu können.

Unsere Beobachtungen beziehen sich auf folgende Bereiche:

Emotional-sozialer Bereich  
Kognitiver Bereich/ Wahrnehmung  
Sprache  
Grobmotorik/Feinmotorik  
Spielverhalten

Diese Beobachtungen, die in Form eines Entwicklungs- bzw. Beobachtungsbogens schriftlich festgehalten werden, sind bei Elterngesprächen eine wichtige Grundlage, um qualitative und fundierte Informationen über das Kind weitergeben zu können.

Des Weiteren hat jedes Kind in der Gruppe seinen eigenen Ich-Ordner, der das Kind durch seine gesamte Kindergartenzeit begleitet. In ihm werden Bilder/Werke, Arbeiten und Fotos des Kindes gesammelt.

## **5 Die altershomogenen Gruppen in unserer Kita**

In unserer Kita arbeiten wir altershomogen, weil Kinder von ähnlich alten Kindern profitieren und wir ihnen im Tagesablauf besser gerecht werden können. Wenn die Altersstruktur angeglichen ist, führt das zu einer positiven Entwicklung der Selbstständigkeit und des Gruppenzusammenhalts. Die Kinder bewegen sich freier und selbstsicherer in ihrem Raum.

### **5.1 Die Gänseblümchengruppe**

Die Kinder in der Gänseblümchengruppe sind 1 – ca. 2,5 Jahre alt. Wenn ein Kind neu in unsere Kita kommt, geht es in erster Linie darum, die Bezugserzieherin und den Gruppenraum kennenzulernen.

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit, in der kleinen altersgemischten Gruppe fünf Krippenkinder aufzunehmen. Aufgrund des erhöhten Betreuungsaufwandes für diese Kinder behalten wir uns vor, erst ab dem ersten Geburtstag einzugewöhnen.

Kinder im Krippenalter benötigen intensive, emotionale und Sicherheit vermittelnde Beziehungen. Auch für unsere Zweijährigen ist das Erleben des Gruppenraums eine tägliche Herausforderung. Sie beobachten, probieren aus, räumen ein und aus, horten und reagieren spontan auf ständig neue Impulse ihrer Umgebung und nehmen erste Kontakte auf.

## **5.2 Die Löwenzahngruppe**

Die Kinder in der Löwenzahngruppe sind ca. 2,5 – ca. 4,5 Jahre alt. In der Gruppe ist es wichtig, dass die/der ErzieherIn die Kinder genau beobachtet, um auf ihre Bedürfnisse einzugehen und gegebenenfalls neue Impulse zu setzen.

Im gemeinsamen Spiel sind die Kinder bereits sehr gut in der Lage ihre Umwelt zu reflektieren, was sich beispielsweise an immer intensiver werdenden Rollenspielen belegen lässt. In diesem Alter knüpfen die Kinder soziale Kontakte und später feste Freundschaften. Sie orientieren sich mehr und mehr an den „Älteren“, was die Weiterentwicklung zu Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbständigkeit unterstützt.

## **5.3 Die Sonnenblumengruppe**

Die Kinder in der Sonnenblumengruppe sind ca. 4,5 – 6 Jahre alt und somit unsere ältesten. Die Kinder in dieser Gruppe sind redogewandter, selbstbewusster, wissbegierig und diskutierfreudig, was die Altersmischung dieser Gruppe ausmacht. Auch wenn nicht alle Kinder sich im letzten Kindergartenjahr befinden, orientieren sie sich doch sehr an diesen und Zahlen und Buchstaben werden immer interessanter.

Sobald das letzte Jahr im Kindergarten angebrochen ist, beginnt für unsere Schulkinder eine besonders erlebnisreiche Zeit. Sie erfahren sich als die „Großen“, die sich neu orientieren müssen und ihre neue Rolle in der Gruppe erproben.

Im Herbst beginnt unser Schulkindertreff, der einmal wöchentlich stattfindet. Zu Beginn bekommen die Kinder ihren Gruppennamen, den sie aus eigenen Vorschlägen wählen können. Die über mehrere Wochen andauernden Projekte der Schulkindergruppe orientieren sich an den Interessen der Kinder und werden von verschiedenen Erziehern begleitet.

Im letzten Kindergartenjahr ist es uns wichtig, dass noch intensiver auf Selbständigkeit, Sorgfältigkeit, Selbstsicherheit und soziale Kompetenzen geachtet wird.

Der Schulkindertreff soll die Vorfreude auf die Schule wecken, dennoch ist zu erwähnen, dass wir während der gesamten Kindergartenzeit Kompetenzen vermitteln, die für die Schule und das Leben wichtig sind.

# **6 Körper – Gesundheit – Sexualität**

## **6.1 Gesunde Ernährung**

Kinder sollen bei uns die Gelegenheit erhalten, Grundlagen einer gesunden Ernährung kennenzulernen. Durch das Angebot von saisonalen und regionalen Nahrungsmitteln lernen sie diese kennen und werden innerhalb von Aktionen an der Zubereitung bestimmter Speisen beteiligt. Zu den Mahlzeiten wird den Kindern Obst, Rohkost oder Salat gereicht sowie Wasser und ungesüßter Tee.

- **Das Frühstück**

Die Kinder haben die Möglichkeit zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr im Essraum gruppenübergreifend zu frühstücken. Hier ist Zeit für Tischgespräche, womit die Kommunikation untereinander gefördert wird. Wir legen Wert auf ein ausgewogenes Frühstück, das von zu Hause mitgebracht wird. Auf Süßigkeiten wollen wir größtenteils verzichten. Dazu gehören auch Milchschnitte, Hanuta oder ähnliches. Bei Geburtstagen und Festen findet ein Frühstück in der Gruppe oder im Flur statt.

- **Das Mittagessen**

Unser Mittagessen wird täglich von unserem Koch frisch gekocht. Ein abwechslungsreicher Speiseplan und frisch zubereitete Speisen sind für uns eine wesentliche Grundlage für eine gute Versorgung der Kinder. Produkte aus selbst gemahlenem Vollkorn, frische Kräuter, Obst und Gemüse aus regionalem Anbau sowie einmal wöchentlich Fleisch und Fisch stehen auf unserem Speiseplan. Die Kinder haben die Möglichkeit zu sehen, zu erkennen und zu riechen, was es zum Mittagessen gibt und werden dazu ermutigt von allem zu probieren.

Im Anschluss an das Mittagessen werden mit den Kindern ab ca. vier Jahren Zähne geputzt.

- **Der Mittagssnack**

Nachmittags wird noch einmal ein Snack angeboten, wie z.B. belegte Brote, Obst oder Gemüse.

- **Getränke**

Den Kindern stehen Wasser, Tee und Milch zur Verfügung.

## **6.2 Schlafen**

Ausreichend Schlaf ist für die kindliche Entwicklung besonders wichtig. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, ab 12.15 Uhr ihren Mittagsschlaf oder ihre Mittagsruhe zu halten. Die individuellen Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder werden berücksichtigt. Die Schlafatmosphäre wird für die Kinder möglichst angenehm gestaltet. Die Kinder werden beim Schlafen von den Erzieher\*innen begleitet. Leichte Decken, Schlafutensilien, wie Schnuller und Kuscheltiere, werden von zu Hause mitgebracht. Die Kinder, die nicht schlafen, erhalten ruhige Angebote in Form von Vorlesen, Hörgeschichten und ruhigem Spiel.

## **6.3 Hygiene**

Um die Gesundheit Ihres Kindes zu erhalten, legen wir Wert auf hygienische Maßnahmen. Es ist uns dabei wichtig, dass die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Körperhygiene erlernen.

Folgende Punkte sollen dazu beitragen:

- **Sauberkeitserziehung (Die Fachwelt spricht heute von beginnender Ausscheidungsautonomie.)**

Sauberkeitserziehung (wickeln, trocken werden, Nase putzen, waschen) ist primär Aufgabe der Eltern. Wir stehen mit einer beziehungsvollen Pflege, vornehmlich durch die Bezugsperson, dem Kind unterstützend zur Seite.

Jedes Kind wird von alleine sauber und sollte den Zeitpunkt selbst bestimmen können. Für das Kind wird die Benutzung der Toilette durch das Beispiel anderer interessant. Ein Kind kann seinen Schließmuskel erst zum Ende des 2. Lebensjahres richtig steuern. Erfahrungsgemäß werden sie meistens von selbst zwischen 2 und 3 Jahren sauber. Ein Sauberkeitstraining kann das Kind überfordern.

- **Zähne putzen**

Ab einem bestimmten Alter von ca. vier Jahren putzen die Kinder in Begleitung einer Erzieherin/eines Erziehers ihre Zähne. Die Utensilien hierfür werden von den Eltern mitgebracht und müssen von ihnen in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden.

**Der Zahnputzbecher sollte wöchentlich gereinigt und die Zahnbürste je nach Abnutzung rechtzeitig ausgetauscht werden. Alle Utensilien müssen mit dem Namen des Kindes versehen sein.**

- **Hände waschen**

Die Kinder werden dazu angehalten, sich regelmäßig die Hände mit Wasser und Seife zu waschen. Dies gilt insbesondere nach dem Toilettengang, nach dem Spiel im Außengelände sowie vor und nach dem Essen.

## 6.4 Sexualität

Kindgerechte Aufklärung sollte an den individuellen Kenntnissen und dem Entwicklungsstand eines jeden Kindes ansetzen und es in seiner Entwicklung unterstützen.

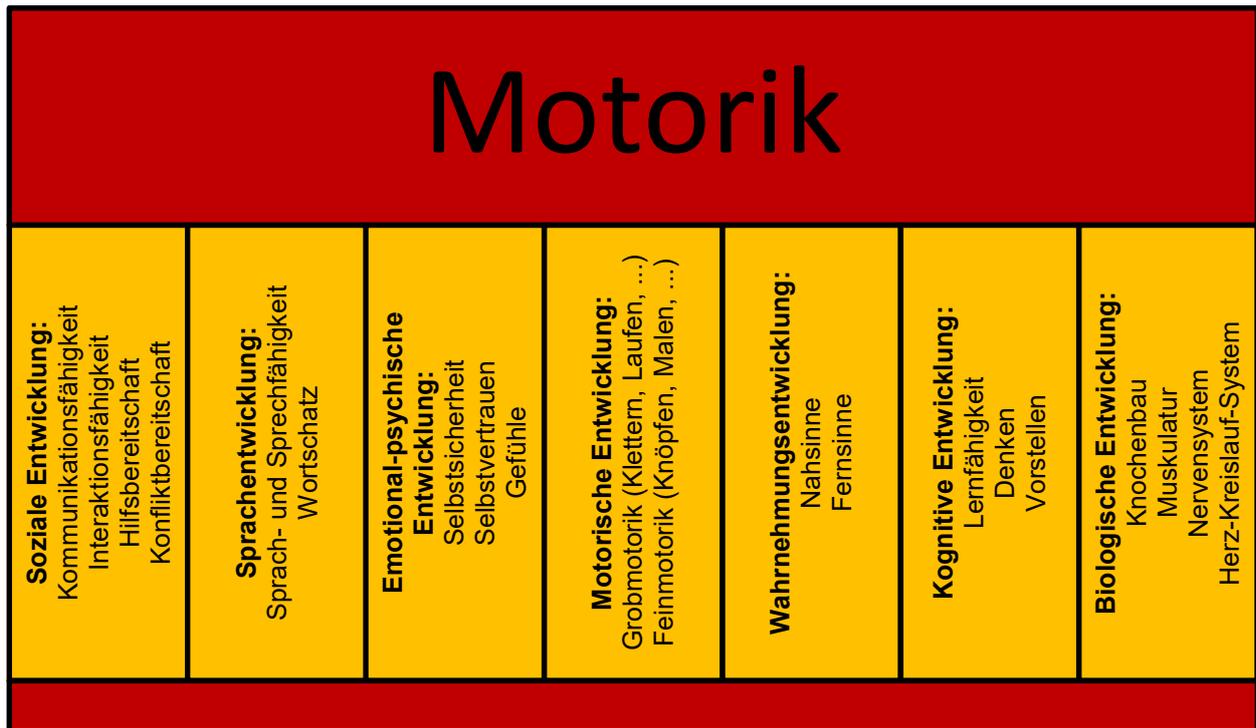
*„Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln (die Kinder) ein bejahendes Körpergefühl. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind beste Voraussetzungen, um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.“*  
(BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR KINDERTAGESSTÄTTEN IN RHEINLAND-PFALZ)

## 6.5 Bewegung drinnen und draußen

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den sie mit großer Freude ausleben. Ein elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die natürliche Bewegungsfreude der Kinder und ihre Eigenaktivität zu fördern. Für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist Bewegung unabdingbar. Aus diesem Grund ist es notwendig, vielfältige Bewegungsangebote, in Turnraum, Flur oder Außengelände, zu schaffen. Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen festen Turntag.

Der Nebenraum der kleinen altersgemischten Gruppe ist ein offener Raum und wird jederzeit mit weichen Kletterelementen, Schaukel oder z. B. Fahrzeugen bestückt.

Die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Folgendes Schaubild verdeutlicht dies:



Um die in der Grafik veranschaulichten Entwicklungsbereiche zu fördern, verfügt unsere Einrichtung über verschiedene Materialien, die vielfältige Bewegungsmöglichkeiten schaffen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, verschiedene Bewegungsgrundformen (Balancieren, Hüpfen, Rennen, Klettern, Schaukeln, Rutschen, Wippen etc.) auszuprobieren und zu üben, neue Bewegungsformen zu entdecken und das Gelände der Einrichtung für Bewegungsspiele sowie spontane Bewegungen jederzeit zu nutzen.

**Für unser Außengelände gilt: Matschen erlaubt!**

## 7 Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft

Um die individuelle Entwicklung der Kinder zu unterstützen und zu fördern, ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und den pädagogischen Fachkräften der Kita von großer Bedeutung. Der Entwicklungsprozess der Kinder muss in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von Familie und Kindertagesstätte begleitet und gestaltet werden. Für die Kinder bedeutet dies, dass sie die Möglichkeit haben, ihre im familiären Umfeld gesammelten Erfahrungen mit den Entwicklungsangeboten der Kita zu verknüpfen.

### 7.1 Elterngespräche

Elterngespräche sind eine wichtige Grundlage für eine funktionierende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Sie helfen Einblicke in die familiäre Situation sowie in das Umfeld des Kindes zu gewinnen. Probleme, tägliche Gewohnheiten und Erziehungsmethoden der Eltern werden deutlich. Durch den objektiven Blick auf das Kind durch den Erzieher, erhalten Eltern die Gelegenheit, andere Wesenszüge und Verhaltensweisen ihres Kindes kennenzulernen.

In unserer Einrichtung werden je nach Bedarf bestimmte Arten von Elterngesprächen durchgeführt. Folgende Abbildung verdeutlicht dies:



## 7.2 Elternabende

Zweimal jährlich werden in unserem Haus Elternabende zu verschiedenen pädagogischen Themen angeboten. Dabei finden ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Austausch untereinander statt.

## 7.3 Der Elternausschuss

Der Elternausschuss ist ein Gremium, welches jährlich im Oktober von den Eltern der Einrichtung gewählt wird.

*„Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. [...]“ (§ 3 Abs. 1 Elternausschussverordnung Rheinland-Pfalz)*

Weiterhin steht der Elternausschuss der Leitung und dem Team in wichtigen Fragen beratend zur Seite. Er wirkt bei gestalterischen und organisatorischen Aufgaben der Kita mit.

## 7.4 Kitabeirat

Am 01.07.21 tritt das rheinland-pfälzische Landesgesetz zu Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (KiTaG) vollständig in Kraft. Vornehmliches Ziel ist es, die auf Kinderrechte basierte Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen durch eine Beiratsarbeit voranzubringen. Über den neuen Kitabeirat soll die Perspektive der Kinder vermehrt in der alltäglichen Praxis Berücksichtigung finden, z. B. bei der Gestaltung struktureller Gegebenheiten. Perspektivisch werden damit die aktuellen Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit sowie die Angebotsstruktur im Sinne der Kinder verändert, so dass auch dem Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention Rechnung getragen wird. Der Kitabeirat setzt sich zu gleichen Teilen aus Mitgliedern von Elternausschuss, Trägervertretern, Leitung und pädagogischen Fachkräften zusammen. Eine zusätzliche pädagogische Fachkraft bringt die in der pädagogischen Arbeit gewonnene Perspektive der Kinder ein. Ein vom Träger der Tageseinrichtung entsandtes Mitglied übernimmt den Vorsitz. Der Beirat tagt in der Regel einmal im Jahr oder auf Antrag von 30 v.H. seiner Stimmanteile. Das fachlich zuständige Ministerium wird ermächtigt durch Rechtsverordnung das Nähere über die Wahl, Amtszeit, Zusammensetzung, Größe, Aufgaben und Verfahrensweise des Beirats zu bestimmen.

## 7.5 Sozialraumbudget

Sobald die Verteilung der Mittel durch das Kreisjugendamt abgeschlossen ist, wird dieser Punkt überarbeitet.

## 8 Medien

Es ist unser Ziel, den Kindern die große Welt der Medien und den kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit diesen nahezubringen. Wir geben den Kindern die Chance, ihre eigenen Lebenserfahrungen mit Hilfe von verschiedenen Medien zu ergänzen. Dies bedeutet, dass die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ängste verarbeiten zu können. Bücher bieten Identifikationsfiguren, welche für die Kinder stellvertretende Erfahrungen erwerben, sie somit motivieren und vor bestimmten Alltagssituationen warnen können.

In unserer Einrichtung werden folgende Medien genutzt:

### Fotos

Wir fotografieren regelmäßig die alltäglichen Aktivitäten der Kinder (unter Berücksichtigung der DSGVO) sowie das Geschehen bei besonderen Anlässen (Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Feste etc.). Die Fotos werden in einem digitalen Bilderrahmen gezeigt und teilweise den Ich-Ordnern zugeordnet. Durch das Anschauen der Fotos haben die Kinder die Möglichkeit, sich an Erlebtes zu erinnern und dieses zu verarbeiten.

### Bücher

Bücher fördern viele Entwicklungsbereiche, wie z.B. Konzentration, Kreativität, Fantasie und Sprache. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf Bilderbuchbetrachtungen und das dialogische Lesen sowie das Einsetzen von Büchern zu verschiedenen Themen. Zudem besucht uns einmal pro Woche die „Leseoma“ aus dem benachbarten Seniorenheim „Hildegard von Bingen“.

### Hörmedien

Jeder Raum unserer Einrichtung verfügt über eine Bluetooth-Box und ein Tablet. Dadurch können die Kinder zahlreiche Hörgeschichten und verschiedene Lieder kennenlernen. Wir integrieren dies in den Alltag und setzen diese Medien gezielt ein.

## 9 Feste und Feiern

Feste begleiten unseren Kita Alltag:

- Die Geburtstage der Kinder werden in den einzelnen Gruppen individuell gefeiert. Das Geburtstagskind erhält eine persönliche Krone, ein kleines Geschenk und thront auf einem Geburtstagsstuhl.
- Ein jährliches Frühlings-, Sommer-, Herbst- oder Winterfest findet unter Mithilfe der Eltern statt.
- Zu St. Martin veranstalten wir mit Eltern und Kindern einen kleinen Laternenumzug durch unser Wohngebiet. Auf dem Weg besuchen wir auch das Seniorenheim „Hildegard von Bingen“ und singen dort für die Bewohner.

- Der große St. Martinsumzug wird von der Gemeinde organisiert. Infos dazu findet man im Amtsblatt oder zu gegebener Zeit an unserer Litfaßsäule. Die dortigen Aufgaben und Arbeiten werden vom Elternausschuss der Kita organisiert und durchgeführt.
- Der Nikolaus besucht die Kinder in der Kita um den 6. Dezember im Laufe des Vormittags.
- Kurz vor Weihnachten findet eine gemeinsame Weihnachtsfeier in der Kita statt.
- Die Fastnachtstage eröffnen wir donnerstags (Weiberfastnacht) mit einem Frühstücksbuffet und „Halli-Galli“. Ebenfalls veranstaltet der ortsansässige Carnevalverein Entenbrüder jährlich eine Fastnachtsparty für die Nackenheimer Kindergärten. Rosenmontag und Fastnachtdienstag bleibt unsere Kita geschlossen. Eltern, Kinder und Personal haben die Möglichkeit, dienstags am Mottoumzug des CVE (Carnevalverein Entenbrüder) teilzunehmen.
- Gründonnerstag besucht uns der Osterhase.

## **10 Religion**

Kinder erleben in der Kita ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, anderen Sprachen, Kulturen und Religionen.

Wir ermöglichen einen offenen Umgang mit Kulturen, Religionen und Sprachen. Den Kindern wird die Gelegenheit gegeben, die eigene kulturelle und religiöse Eingebundenheit wahrzunehmen.

## **11 Ausflüge**

Unsere Ausflüge und Spaziergänge finden passend nach Themen und Situationen statt. Neben Ausflügen innerhalb des Ortes finden ebenfalls Fahrten mit dem Zug und Bus zu weiter entfernten Zielen statt

## **12 Die Kita als Ausbildungsstätte**

Unsere Kita ist ein Ausbildungsbetrieb. In Zusammenarbeit mit den Fachschulen leiten wir angehende ErzieherInnen und Sozialassistenten im Rahmen von Blockpraktika an. Auch Schülern geben wir im Rahmen eines Sozialpraktikums/Schulpraktikums die Möglichkeit, bei uns ein Praktikum zu absolvieren, um die Arbeit der Erzieherin/des Erziehers kennenzulernen.

Des Weiteren haben angehende ErzieherInnen die Möglichkeit ihr Berufspraktikum bei uns zu absolvieren, mit dem die Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher\*in abgeschlossen wird.

## 13 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Zwischen den Nackenheimer Kindertagesstätten und der Grundschule besteht ein Kooperationsvertrag, wodurch den Kindern der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtert wird.

## 14 Schutzkonzept

Das Kinderschutzkonzept der Kita Blumenwiese basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

**UN-Kinderrechtskonvention** (Art. 3 (1) „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)

**Grundgesetz** („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“)

**Bundeskinderschutzkonzept**

**Neufassung SGB VIII § 8a, § 8b, § 45, § 47**

**Handlungsleitlinien und Empfehlungen**

### 14.1 Unser Verständnis von Kindeswohl/Kinderschutz

Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt, ein selbständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden.

In unserer Kita hat jedes Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele.

Dazu haben wir folgende Haltung:

- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
- das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber dem Kind
- Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes

Risikoeinschätzung:

Auf Verhaltensveränderungen und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt sofort eine intensive Beobachtung, die sorgfältig dokumentiert wird und gemeinsam mit den Kollegen ausgewertet wird.

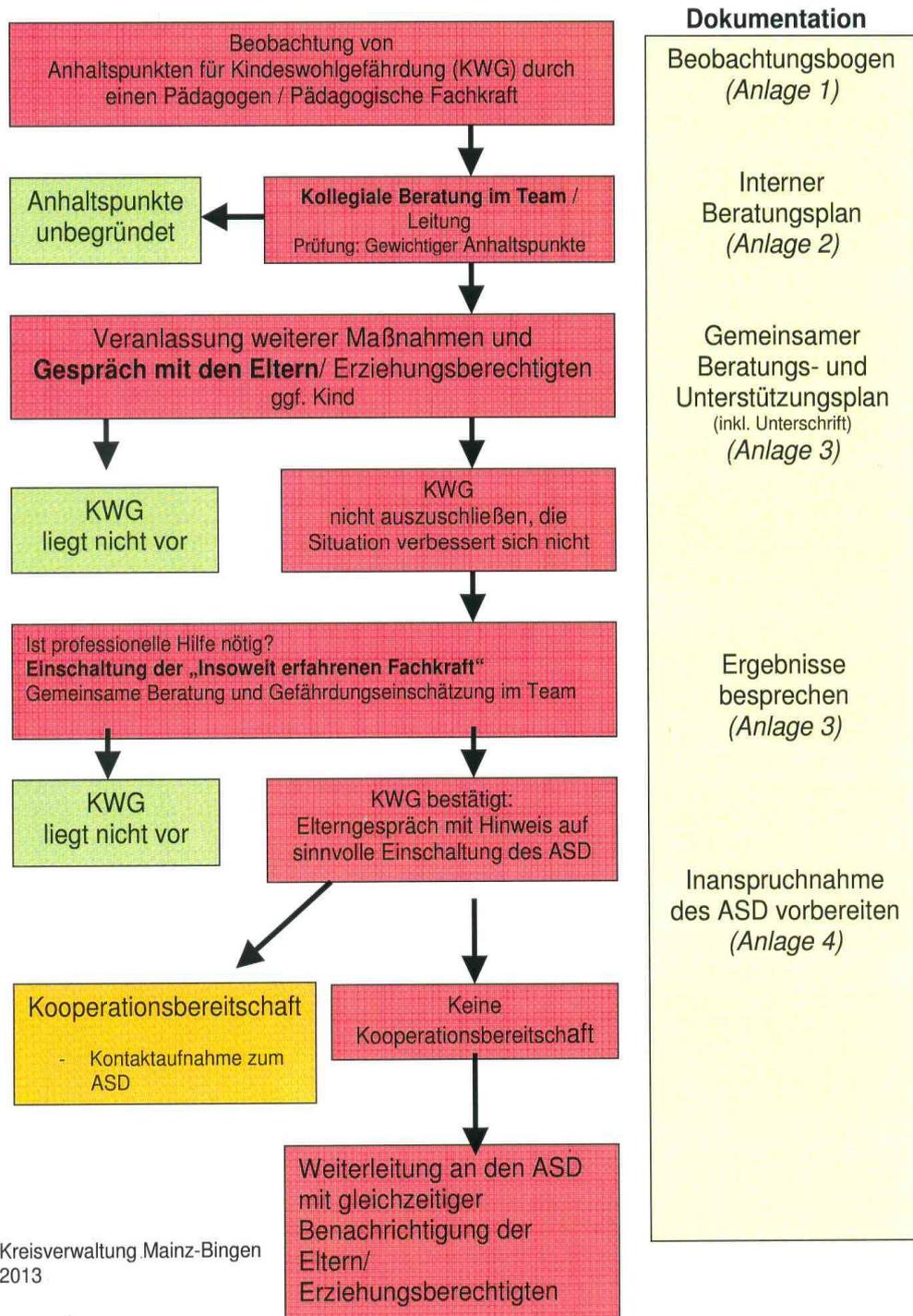
Grenzüberschreitung:

Grenzüberschreitungen können über folgende Bereiche geschehen:

- sexuelle Gewalt: diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Diese Gewalt ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Kindern/Personen
- körperliche Gewalt: diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z. B. Prellungen, Blutergüsse, Verbrennungen, ...
- psychische Gewalt: das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt
- verbale Gewalt: das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet

## Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

(vereinfachtes Schema für die überwiegende Zahl der Fälle)



## 14.2 Personal

Den Mitarbeiter\*innen unserer Einrichtung hat dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Jedem ist das Schutzkonzept bekannt, alle können sich damit identifizieren und das Schutzkonzept genauestens umsetzen.

Die Kolleg\*innen haben jederzeit die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen und die Leitung mit einzubeziehen. Natürlich können auch weitere Fachpersonen hinzugezogen werden.

Bei Einstellung unterzeichnen alle Mitarbeiter\*innen eine Schweigepflichterklärung, und sind somit verpflichtet sich daran zu halten.

## 15 Partizipation & Beschwerdemanagement

### 15.1 Partizipation

„Partizipation“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich übersetzt „Teilhabe“ oder „Teilnahme“.

Wenn von Partizipation in Kindertagesstätten die Rede ist, dann ist damit die Mitbestimmung der Kinder gemeint, den Kindergartenalltag betreffend.

Kinder in unserer Kita sollen zu selbstständigem Handeln und Lernen angeregt werden. Durch Einflechten von Partizipation in unsere pädagogische Arbeit erlernen Kinder Prinzipien von Demokratie. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die das Recht haben, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern Möglichkeiten, ihre Wünsche und Interessen zu erkennen und zu benennen.

In unserer Einrichtung können Kinder über Art und Dauer bestimmter Aktivitäten frei entscheiden und es wird ihnen Material zur freien Auswahl zur Verfügung gestellt. Wir nehmen Wünsche und Interessen der Kinder ernst und lassen sie mitentscheiden, wodurch sie lernen Verantwortung zu tragen.

Regeln werden mit den Kindern gemeinsam ausgehandelt, was es für sie leichter macht, sich daran zu halten und diese zu verstehen. Durch eine aktive Beteiligung am Alltag möchten wir die Kinder befähigen, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen zu verwirklichen.

Jedes Kind hat das Recht seine Gefühle, Bedürfnisse, Ängste und Grenzen anzubringen und darzulegen. Dabei wird es sensibel und empathisch unterstützt.

Auch innerhalb des Teams wird Partizipation gelebt. Jedes Teammitglied bringt sich mit seiner Fachkompetenz, seinen Ideen, seinen Bedürfnissen und konstruktiver Kritik in die Arbeit mit ein und wird dabei angenommen, wertgeschätzt und unterstützt.

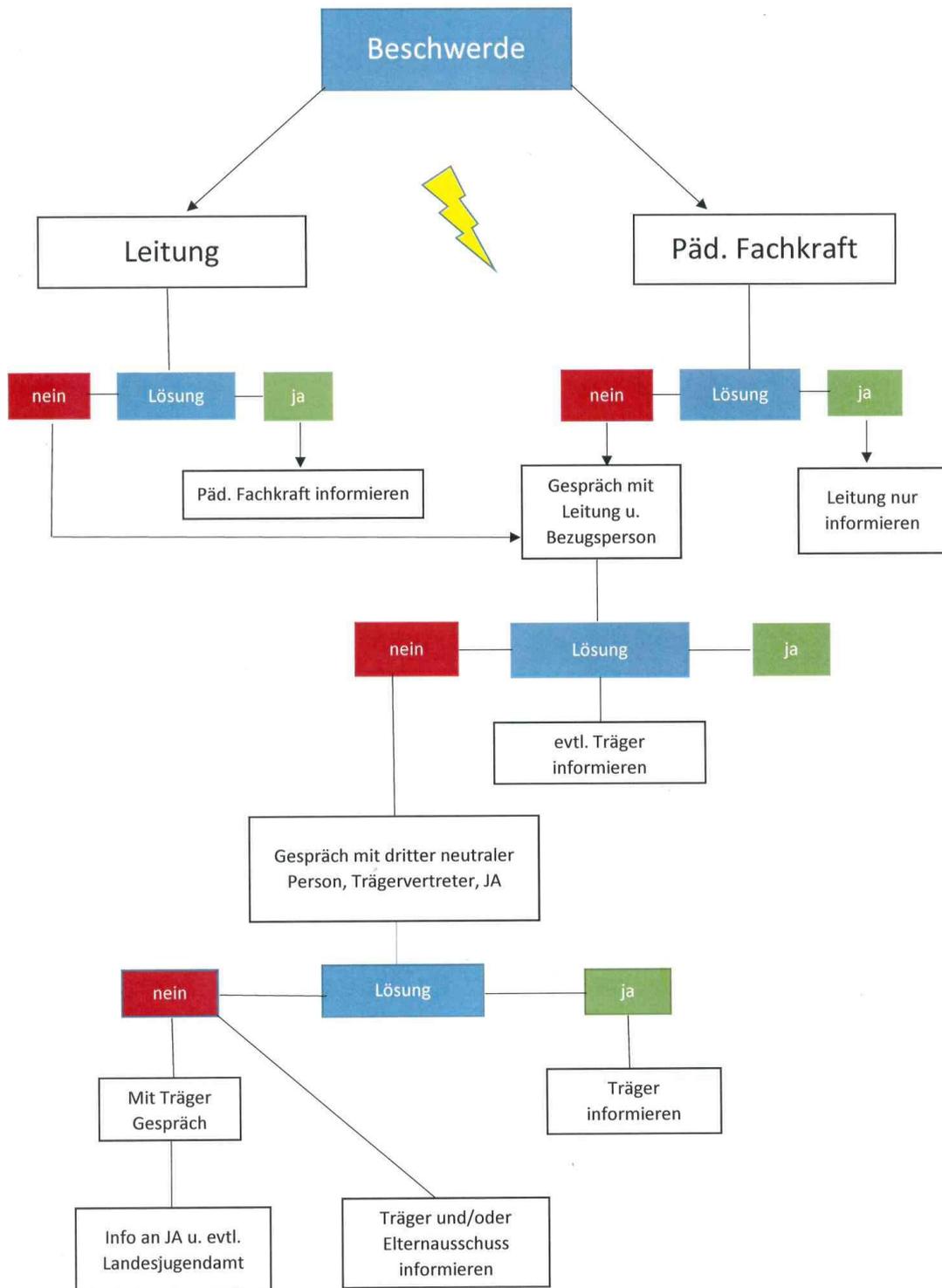
## **15.2 Beschwerdemanagement**

Innerhalb unserer Einrichtung stehen wir konstruktiver Kritik aufgeschlossen gegenüber. Wir erkennen Anregungen als hilfreich für eine positiver Weiterentwicklung der Einrichtung an. Falls Eltern Hemmungen haben, das Kita-Personal anzusprechen, besteht jederzeit die Möglichkeit, den Elternausschuss oder einen Vertreter zu kontaktieren und diesen als Sprachrohr zu nutzen oder mit ihm gemeinsam an das Personal heranzutreten.

Auch die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, ihre Beschwerden und Bedürfnisse loszuwerden in vereinfachter, kindgerechter Form.

Jede Art von Kritik wird von uns ernst genommen und im Team besprochen.

In der nachfolgenden Grafik Informationen für Sie, falls doch mal etwas schief geht. Wir haben immer ein offenes Ohr.



## 16 Handlungsplan bei personellen Engpässen

Um eine gute pädagogische Betreuung unserer Kinder zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplans/Arbeitsalltags auch die „schwierigen Zeiten“ berücksichtigt werden. Für diese Fälle hat die Ortsgemeinde Nackenheim über den genehmigten Stellenschlüssel hinaus eine Stelle (64%) für unsere Einrichtung eingerichtet, die bei Personalausfall vom Land finanziert wird.

Trotzdem ergeben sich durch das **Fehlen mehrerer pädagogischer Fachkräfte** aufgrund von Urlaub, Fortbildung, Krankheit, immer wieder **Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe**.

Die **Rituale**, die den Kindern **Sicherheit und Vertrauen** geben, stehen in diesen Zeiten nur **vermindert zur Verfügung**.

Notwendige **Einschränkungen und Konsequenzen** die pädagogische Arbeit und die Betreuungszeit der Kinder betreffend, sind im Folgenden aufgelistet:

- Minderung /Wegfall des pädagogischen Angebots (z.B. Ausflüge, Projektgruppen, Schulkindertreff, ...)
- Aufbau von Mehrarbeitsstunden einiger Mitarbeiter/innen
- Mehrarbeitsstundenabbau im regulären Alltag ohne Personalengpass
- Urlaubssperre für neuen Urlaub in dieser Zeit des Personalengpasses
- Verschiebung der Dienstzeiten der Mitarbeiter/innen (Vor- und Nachbereitungszeiten, evtl. Wegfall von freien Arbeitstagen der Teilzeitkräfte)
- Wegfall von Vorbereitungszeiten der Mitarbeiter/innen, Wegfall der Bürozeiten von Leitung und stellvertretender Leitung für Arbeiten, die aufzuschieben sind.
- Vertretungskräfte von außerhalb einsetzen (Kooperation mit Kitas der OG Nackenheim)
- Verschiebung der Pausen
- **Öffnungszeitenreduzierung**
- **Einrichten von Notgruppen (wobei die Not nachgewiesen werden muss)**
- **Schließung der Einrichtung**

Oben genannte **Maßnahmen** finden bei **Bedarf Anwendung**. Sie sind Richtlinien, um im Notfall handlungsfähig zu sein.

Der Notfallplan ist in mehrere Stufen gegliedert.

Grundsätzlich gilt: Die **Situation** wird **jeden Morgen** aktuell **geprüft** und entsprechende **Maßnahmen** werden durch die **Leitung oder stellvertretende Leitung** in die Wege geleitet.

### **1. Stufe: Fehlen von 1-3 pädagogischen Fachkräften**

Fehlen durch unvorhersehbare Krankheiten, gebuchten Urlaub oder Fortbildungen. In der Regel kann der Betrieb noch in vollem Umfang aufrechterhalten werden.

**1.1.** Die Leitung und die Stellvertretung sind befugt, zur Aufrechterhaltung des Betriebs, ab dem ersten Tag Vertretungskräfte, in Absprache mit der Personalabteilung, einzusetzen.

### **2. Stufe: Fehlen von 4-5 pädagogischen Fachkräften**

Bei Fehlen durch Krankheit, Urlaub oder Fortbildung tritt Punkt 1.1 in Kraft.

**2.1.** Stehen **keine** weiteren **Vertretungskräfte** und auch keine Kräfte aus einer anderen Kita in der OG zur Verfügung, muss die **Öffnungszeit reduziert** werden und es muss gegebenenfalls eine **Notgruppe** eingerichtet werden.

Die **Leitung** oder Stellvertretung **informiert**

- a. die Ortsgemeinde
- b. die Verbandsgemeinde und die Kreisverwaltung
- c. die/den Vorsitzende/n des Elternausschusses per Mail oder Telefon
- d. alle Eltern der Einrichtung per Aushang und Mail

**über** den Personalengpass und die **Maßnahmen** aus dem Notfallplan, die Anwendung finden.

**2.2.** Neue Urlaubswünsche können in dieser Zeit nicht berücksichtigt werden

**2.3.** Evtl. Ausfälle von genehmigten Fortbildungen

**2.4.** Wenn möglich, werden die Kinder von verschiedenen Gruppen zusammengelegt und Gruppen geschlossen.

Hierbei gilt folgender **Erzieher-Kind-Schlüssel** (nach „Empfehlung zur Dienstplangestaltung“ RLP): 3-6Jahre: 1:10; 1-2 Jahre: 1:5

### **3. Stufe: Fehlen von 6 und mehr pädagogischen Fachkräften**

**3.1.** Es werden weitere **Vertretungskräfte von außen** angefordert (s. Punkt 2.1.).

**3.2.** Sind **keine Vertretungskräfte verfügbar** und auch **keine Zusammenlegung** von Kindern möglich, wird eine **Hausnotgruppe** eingerichtet. Die **Gruppengröße** richtet sich dann nach der zur Verfügung stehenden **Personaldecke** unter Anwendung des Erzieher-Kind Schlüssels (s. Punkt 2.3.).

**3.3.** Ist das auch **nicht möglich**, wird die Einrichtung vorübergehend ganz **geschlossen** (per Rundruf an die Eltern, bzw. per Mail).

**3.4.** Personal, das dann noch zur Verfügung steht, kann in Absprache mit der Leitung/Stellvertretung andere Aufgaben übernehmen.

Die **Maßnahmen** der **Stufen zwei und drei** hängen auch **entscheidend** davon ab, wie viele **Ganztags- und Teilzeitkräfte** im Haus sind.

All diese **Aufgaben** und Funktionen müssen von der **Kitaleitung/Stellvertretung dokumentiert** und bei Bedarf dem **Träger, dem Kreisjugendamt und dem Landesjugendamt vorgelegt werden**.

Dieser **Notfallplan** muss **jedes Jahr** neu **überprüft** werden, sofern sich der **Personalschlüssel** verändert.

**Der vorliegende Handlungsplan ist vom Träger der Ortsgemeinde, dem Kreisjugendamt und dem Landesjugendamt genehmigt.**

„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen sowie auf ein genussreiches Lernen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!“ (Loris Malaguzzi)

## Literatur- und Quellenverzeichnis:

OLDENBURG, I., ZEUGNER, M., WÜRTZ, C. (1/2013): Kindern das Wort geben. Kindergarten heute, S. 28-33. Verlag Herder.

MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, JUGEND UND KULTUR, RHEINLAND-PFALZ (2010): Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Cornelsen Scriptor Verlag.

MINISTERIUM FÜR BILDUNG, FRAUEN UND JUGEND, RHEINLAND-PFALZ (2010): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Cornelsen Scriptor Verlag.

MINISTERIUM FÜR INTEGRATION, FAMILIE, KINDER, JUGEND UND FRAUEN, RHEINLAND-PFALZ (2011): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz – Kinder von 0 bis 3 Jahren. Cornelsen Verlag.

BERGER, MANFRED (6-7/2012): Friedrich Fröbel – Grundgedanken bedeutender Pädagogen und ihre Aktualität für die Bildungsarbeit heute (1). Kindergarten heute, S. 8-12. Verlag Herder.

EVANSCHITZKY, PETRA (8/2013): Spielen – Warum selbst gewählte Spielsituationen so wertvoll sind. Kindergarten heute, S. 8-12. Verlag Herder.

GÜNTNER, WERNER (1998): Leitfaden zur Konzeptionserstellung für den Kindergarten/die Kindertagesstätte. Institut für Beratung und Kommunikation.

WANZECK-SIELERT, CHRISTA (2/2005): Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren. Kindergarten heute, S.6-12. Verlag Herder.

HOLLMANN, E., BENSTETTER, S. (2001): In sieben Schritten zur Konzeption. Wie Kindertagesstätten ihr Profil entwickeln – Ein Arbeitsbuch. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.

DANNER, S. (2012): Partizipation von Kindern in Kindergärten: Hintergründe, Möglichkeiten und Wirkungen. Bundeszentrale für politische Bildung.

KRENZ, A. (1996): Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Verlag Herder.

KRENZ, A. (2001): Was Kinder brauchen – Entwicklungsbegleitung im Kindergarten. Luchterhand Verlag

MINISTERIUM FÜR INTEGRATION, FAMILIE, KINDER, JUGEND UND FRAUEN, RHEINLAND-PFALZ (2011): Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz.